

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1. Spalte 1. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allslicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 118.

Herford, Dienstag, den 24. Mai 1921

39. Jahrgang.

Sorgen

der Franzosen um ihre poln. Vasallen.

Ein deutsch-französischer Notentausch.

W. Berlin, 23. Mai. Der französische Botschafter hat am 19. Mai nachstehende Note dem Herrn Reichskanzler überreicht: „Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass das Reichswehrministerium getroffen hat, um die Bildung von Freikorps zu verhindern und die das Reichswehrministerium verfügt hat, um jegliche Beförderung von Freiwilligen und Waffen nach Oberschlesien zu untersagen. Nach den mir zugegangenen Informationen sind diese Maßnahmen zu spät getroffen worden, um das Eindringen bedeutender bewaffneter Kontingente von außerhalb nach Oberschlesien zu verhindern. Die in der Gegend von Kreuzburg unter Armin vereinigten Freikorps sollen mehr als achttausend Mann zählen. Gleichfalls wird die Anwesenheit der Freikorps in Ostpreußen und bei Döbeln und Schmidt bei Krappitz gemeldet. Die Gruppe Ratibor, die einen täglichen Bericht veröffentlicht, soll über neuntausend Mann und mehrere Kanonen verfügen. Die erste Maßnahme, die diese Lage gebieterisch erfordert, ist die enge Schließung der Grenze zwischen dem deutschen Gebiet und dem polnischen Abstammungsgebiet durch die deutschen Behörden. Die polnische Regierung hat bereits einer derartigen an sie gerichteten Aufforderung entsprochen. In zweiter Linie wäre ich Herr. Erzellenz dankbar, wenn Sie die zuständigen Behörden anweisen wollten, der interalliierten Kommission die Aufgabe der Lebensmittellieferung zu erleichtern. Schließlich muß ich erneut darauf bestehen, daß die Reichsbank aufgefordert wird, unverzüglich die zur Bezahlung der Arbeiter notwendigen Fonds nach Oberschlesien zu entsenden. Nach den Angaben, welche die Legationsrat Richard Meyer und von Nolte gestern abend dieser Botschaft gemacht haben, soll diese Sendung an die zweiseitige Bedingung geknüpft sein, daß die Kommission die polnische Verantwortung für die Bewerbstätigkeit ihrerseits übernimmt und daß die Zahlungen der Betriebe beschränkt werden, die nach Ansicht der deutschen Vertreter der Kontrolle der Insurgenten entzogen sind. Dieser Anspruch ist mit dem Buchstaben und Geist des Vertrages unvereinbar, wonach die Regierungskommission als Vertreterin der alliierten Mächte die ausschließliche Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung trägt. Unter diesen Umständen ist die deutsche Regierung gehalten, sich auf die Kommission zu verlassen, die die Beförderung und die Verteilung der Fonds nach ihrem Ermessen sicherzustellen. Würden die verfallenen Löhne weiterhin zurückgehalten werden, so würde sie sich schwerlich dem Vorwurf entziehen können, die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit unmöglich zu machen und die Anarchie zu verlängern, welche die Kommission zu unterdrücken bemüht ist.“

Indem ich im Auftrage meiner Regierung die Aufmerksamkeit Herr. Erzellenz auf diese verschiedenen Punkte lenke, zweifle ich nicht, daß Sie diese in dem verständlichen Geiste prüfen werden, von dem Ihre Politik getragen ist und mit dem Wunsche, dazu beizutragen, daß ein Herd von Unruhen ausgelöscht wird, der für den allgemeinen Frieden besonders gefährlich ist.

Gestatten Sie, Herr Reichskanzler, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Charles Laurent.

Hierauf ist dem Botschafter heute folgende

Antwortnote

zugefikt worden:

Herr. Erzellenz haben mit der Note Nummer 143 vom 19. Mai die Auffassung der französischen Regierung über gewisse Oberschlesien betreffende Fragen übermittelt. Ich benutze gern jede Gelegenheit, um durch Erörterungen mit den in Berlin beglaubigten Vertretern der beteiligten Regierungen die Möglichkeiten zu erschöpfen, den Brandherd in Oberschlesien zu beseitigen, dessen Fortbestehen, wie Herr. Erzellenz mit Recht ausführen, den allgemeinen Frieden aufs schwerste gefährden muß. Herr. Erzellenz haben aus den Maßnahmen der deutschen Regierung ergeben, daß diese die Bildung von Freikorps auf deutschem Gebiet und den Uebertritt von nicht besetzten deutschen ins besetzte Gebiet nicht duldet. Etwas ganz anderes ist der Selbstschutz, den die an Leib, Leben und Eigentum aufs höchste gefährdete Bevölkerung Oberschlesiens in Ermangelung jeglichen Schutzes durch die französischen Truppen und in berechtigter Notwehr gegen polnische Insurgenten Truppen und zu bilden genötigt war. Auf diesen aus dem Zusammenhang der Bevölkerung hervorgegangenen Selbstschutz in einem Gebiet, das der Verwaltung der interalliierten Kommission untersteht, hat die deutsche Regierung keinerlei Einfluß.

Die deutsche Regierung hat über die bisher bekanntgewordenen Anordnungen hinaus aber Anweisung erteilt, daß die zur Ueberwachung der Grenzlinie des besetzten Gebietes auf deutscher Seite vorhandenen Sicherheitsorgane wesentlich verstärkt werden.

Herr. Erzellenz erwähnen, die polnische Regierung habe der Aufforderung zur Sperrung der Grenze entsprochen. Demgegenüber habe ich die Ehre festzustellen, daß eine Verfügung der polnischen Regierung vielleicht ergangen sein mag, daß die Grenze aber tatsächlich völlig offen steht und tagtäglich der Uebertritt von polnischen Soldaten, sowie der Nachschub von Munition und Materialen jeder Art für die Insurgenten erfolgt. Aus der Menge des hierüber vorliegenden Materials erwähne ich nur einen Vorfall,

der sich in den letzten Tagen ereignet hat. In dem noch im Markt- bereich der interalliierten Kommission befindlichen Kreise Kreuzburg haben in der Nacht vom 19. zum 20. Mai 250—300

Polen die Grenze überschritten

und den Ort Krosau angegriffen. Auch hier mußte der anwesende örtliche Selbstschutz eingreifen, um das Leben friedlicher ober-schlesischer Bürger zu schützen. Der Angriff konnte nur unter blutigen Verläufen abgeschlagen werden, nachdem die eingedrungenen Polen im Dorfe Krosau ein Gehöft in Brand gesteckt hatten.

In Uebereinstimmung mit Herr. Erzellenz stelle ich mit Befriedigung fest, daß die interalliierte Kommission für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Oberschlesien allein verantwortlich ist. Die Anarchie, von der in der Note die Rede ist und die seit drei Wochen in Oberschlesien herrscht, steht allerdings zurzeit im schärfsten Widerspruch zu den Verhältnissen, unter denen die interalliierte Kommission die Verwaltung des blühenden Landes im Februar vorigen Jahres übernommen hat. Die Wiederherstellung der Ruhe ist auch nicht, wie es in der Note angedeutet wird, eine Frage der Wiederaufnahme der Arbeit, denn es handelt sich gar nicht um einen Zustand wirtschaftlicher, sondern einzig und allein um einen solchen politischen Charakters.

Der polnische Aufruf bezweckt unter Verletzung der Bestimmungen des Friedensvertrages und unter Verhöhnung jeden moralischen Rechtsempfindens die

Bewertung des ober-schlesischen Volkes.

Die Leiden, welche die unglücklichen Bewohner von den mit grausamstem Raffinement vorgehenden Banden zu erdulden haben, sind unbegreiflich. Aus der großen Anzahl von unerhörten Verbrechen sei hier nur an die vor wenigen Tagen durch die Polen erfolgte Mißhandlung der beiden Ingenieure Winkler und Lebbe in Friedenshütte erinnert, die in der Turnhalle über ein Pferd gelegt und mit Peitschenhieben bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen, dann wiederholt durch Erschütterungen zum Bewußtsein gebracht und daraufhin weiter geschlagen worden sind, sodaß sie jetzt hoffnungslos darniederliegen.

Die deutsche Regierung ist ständig bemüht, Mittel und Wege zu finden, um die unbeschreiblichen Qualen der ober-schlesischen Bevölkerung zu lindern. Sie ist in Uebereinstimmung mit Herr. Erzellenz grundsätzlich bereit und gewillt, in jeder praktischen Weise auch durch Lebensmittel- und Geldsendungen die Lage zu erleichtern. Es besteht jedoch nach der übereinstimmenden Ansicht aller Beteiligten und sogar der unmittelbar betroffenen Kreise in Oberschlesien die objektive

Unmöglichkeit für die Gewähr.

Gelder und Lebensmittel tatsächlich in die Hände der wirklich empfangsberechtigten gelangen zu lassen und sie nicht dem Zugriff der Insurgenten aussetzen. Der Präsident der interalliierten Kommission verfügt

wenige Kilometer hinter Oppeln über keinerlei Machtbefugnisse

mehr und ist nicht in der Lage etwa gegebene Garantien in die Tat umzusetzen. Auch die von ihm ausgestellten Bescheinigungen haben bei den polnischen Insurgenten, die teilweise beginnen, sich in unabhängige wilde Banden aufzulösen, keinerlei Geltung mehr.

Ein fernerer Beispiel für die völlige Ohnmacht der interalliierten Kommission und ihrer Organe ist das am 14. ds. Mts. erfolgte Anhalten des Rheinischer Transportzuges mit etwa 700 Flüchtlingen durch die polnischen Insurgenten, obgleich diesem Zuge freies Geleit seitens des polnischen Befehlshabers schriftlich zugesagt war und obgleich der Zug unter militärischer Bedeckung von drei alliierten Offizieren und fünfzig französischen Soldaten fuhr. Bis auf die Frauen, Kinder und älteren Männer wurden alle Flüchtlinge verschleppt und vier Personen unterwegs im Walde bei Larnowitz nach vorheriger schwerster Mißhandlung ohne irgend eine Veranlassung erschossen, darunter

der 14jährige Gymnasiast Haase

aus Rhynk.

Den Ausführungen dieser Note werden Herr. Erzellenz entnehmen, daß die deutsche Regierung alles zur Besserung der Lage in Oberschlesien zu tun bereit ist, soweit die tatsächlichen Verhältnisse es nicht unmöglich machen. Die deutsche Regierung will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es den Bemühungen der interalliierten Kommission gelingen wird, endlich Mittel und Wege zu finden, die ordnungsmäßige Gewalt in Oberschlesien wiederherzustellen und die Bevölkerung von dem Joch der polnischen Insurgenten zu befreien.

Ich benutze auch diesen Anlaß, um Ihnen, Herr Botschafter, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

gez. Dr. Wirth.

Das Neueste vom Tage.

Nach einer Reuter-Meldung sollen vier englische Bataillone vom Rhein nach Oberschlesien gesandt werden; eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

Die bayerische Staatsregierung hat Anweisung gegeben zur Einreichung der Mitglieder-Listen der Einwohnerwehren.

Im Januar bis März sind in Groß-Berlin 83 Grundstücke im Grundbuchwerte von 65 Millionen Mark in den Besitz von Ausländern übergegangen.

Eine in Essen tagende Konferenz der Gewerkschaft deutscher Eisenbahn- u. Staatsbediensteter nahm eine Entschließung gegen den polnischen Terror und die ihn begünstigende französische Unterstützung an.

Der Deutsche Richtertag in Leipzig hat sich gegen eine Zulassung der Frauen als Berufsrichter ausgesprochen.

Das Verfahren gegen die frühere Kronprinzessin wegen Beseitigung von Kapitalien in Ausland durch das Bankhaus Gruner u. Co. ist durch Gerichtsbeschluss aufgehoben.

Zwischen Vertretern Deutschlands und Dänemarks sind Verhandlungen über eine Reihe Fragen eingeleitet, welche sich aus der Zuteilung Nord-schleswigs an Dänemark ergeben.

Infolge des Ausfalls von Auslandsaufträgen sind in der Mannheimer-Ludwigshafener Industrie über 5000 Arbeiter entlassen worden.

In Paris verbreitete Gerüchte von einem Selbstmorde des ehemaligen deutschen Kaisers sind vollständig unbegründet.

Der Zusammenschluß der baltischen Provinzen Litaunien, Lettland und Estland wird in einer Anfang Juni stattfindenden Konferenz besprochen.

Die Moskauer Sowjetregierung veröffentlicht ein Gesetz über die Freigabe und Förderung der Klein- und Hausindustrie, Regelung der Verpachtung von Einzelbetrieben an Private und Erleichterungen im Personenverkehr.

Die Finanzdelegierten der französischen Regierung haben mit einem amerikanischen Bankensyndikat einen Vertrag über eine Anleihe von hundert Millionen Dollars für die Dauer von zwanzig Jahren abgeschlossen.

Der neue Außenminister.

W. Berlin, 23. Mai. Der Reichspräsident hat den bisherigen Gesandten im Haag, Dr. Rosen, zum Reichsminister des Auswärtigen ernannt, und den Reichskanzler von der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Ministeriums entbunden.

Der zum Außenminister im Kabinett Wirth ernannte Dr. Rosen blickt auf eine langjährige Erfahrung in allen Zweigen des auswärtigen Dienstes zurück. Er gehört seit 1889 dem auswärtigen Amte an. Mehrere Jahre hindurch wirkte er am Konsulat in Beirut und an der Gesandtschaft in Teheran. Im Jahre 1899 wurde er zum Konsul in Jerusalem ernannt, ein Posten, den schon sein Vater vorher als preussischer Konsul bekleidete. Anfangs des Jahres 1901 wurde Dr. Rosen als vortragender Rat in die politische Abteilung des auswärtigen Amtes berufen. Hier bearbeitete er die Orient-Politik, bis er Anfangs des Jahres 1905 mit einer Sondermission nach Abyssinien zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen und zum Abschluß eines Handelsvertrages betraut wurde. Ende des Jahres 1905 übernahm er den Gesandtenposten in Tanger, 1910 wurde Dr. Rosen als Gesandter nach Bukarest, 1912 in gleicher Eigenschaft nach Lissabon versetzt, wo er bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen im März 1916 verblieb. Seit dem Herbst 1916 bekleidete er den Posten eines Gesandten im Haag, der namentlich während des Krieges besondere Bedeutung gewann.

Die neuen Steuern.

Man schreibt uns aus Berlin: Zu den nächsten Aufgaben, die das Kabinett Wirth zu lösen hat, gehört die Durchführung der neuen Steuerlegislation. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Reichskanzler schon in der nächsten

Zeit die zur Durchführung notwendigen Maßnahmen in Angriff zu nehmen. Es wird sich hierbei vor allem um einen scharfen Eingriff in das Privatvermögen handeln, um dem Reich nach der Einlösung der ersten Reparationsrate bis zum Herbst die nötigen Reserven zu schaffen. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß es sich hier in erster Linie um eine Vermehrung der direkten Steuern handelt. Man denkt hierbei an eine Vermehrung der gegenwärtig bestehenden Monopole und nicht an die Anregung von volksparteilicher Seite, einzelne Industriezweige zu Steuergemeinschaften zusammenzufassen. Es wird ferner eine neue Zuckerkontrolle beabsichtigt, die einen jährlichen Ertrag von ungefähr 1 Milliarde Mark ergeben soll. Da nur 9 Raffinerien in Betracht kommen, hält man die Durchführung dieser Kontrolle für leicht. Auch ein Kohlenhandelsmonopol wird erwogen und eine Erweiterung des Kaffi-Monopols, über beide Fragen sind die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen. Eine Sozialisierung der Berg- und Gesteinswerke und ihrer Nebenprodukte möchte man noch nicht vornehmen, da man befürchtet, die Bestrebungen, die Großindustrie zu positiver Mitarbeit an der Durchführung des Ultimatums zu gewinnen, hierdurch zu durchkreuzen. Ab.

Die Steuererträge des Jahres 1920.

Ueber das Verhältnis der veranlagten zu den tatsächlich eingekommenen Steuern zeigen die bisher vorliegenden Ergebnisse im Allgemeinen ein günstiges Bild. Wenn man den Endabschluß aus direkten und indirekten Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben zusammenfaßt, so ergibt sich sogar, daß für 40,6 Milliarden, die im Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1920 veranschlagt waren, 46,1 Milliarde eingekommen sind. Davon im Monat März 1921 allein 6,8 Milliarden. Von den Erträgen der Einkommensteuer ist zu sagen: Die Einkommensteuer hat vom 1. April 1920 bis Ende März 1921 9,6 Milliarden gegen 12 Milliarden des Voranschlags erbracht. Das Reichsmotopfer dagegen steht mit 9,3 Milliarden Erträgen gegen 8—5 Milliarden des Anschlages in erster Linie der stark positiven direkten Steuer. Die Umsatzsteuer, die mit 3,65 Milliarden angesetzt ist, brachte dem Reich über 4—2 Milliarden ein.

Während die Reichsstempelabgaben für die zur Zeit bekanntlich ein Neuentwurf mit teilweise stark erhöhten Sätzen vorbereitet wird, sind insgesamt etwa 0,9 Milliarden im Reichshaushaltsplan veranschlagt war, überschreiten die Erträge der Stempelabgaben 1,7 Milliarden Mark.

Von den indirekten Steuern erbrachten Zölle und Aufgeld, die mit 2—5 Milliarden eingebracht wurden, bisher 2,15 Milliarden. Die Kohlensteuer überstieg mit 4,67 Milliarden den Anschlag um fast 200 Millionen. Die Weinsteuer brachte 621 Millionen gegen 250 Millionen des Anschlages. Hinter der Veranlagung liegen die Erträge der Reichseisenbahnverwaltung zurück, die statt 17 Milliarden 16,6 erbrachten. Der Stand der schwebenden Schuld des Reiches betrug am 30. April 1921 mehr als 189,6 Milliarden.

Unruhen in Alexandria. Gegen die Europäer.

wtb. Alexandria, 23. Mai. Infolge des Gerüchtes, daß in der Nacht ein Griech ein Eingeborenen umgebracht habe, griff ein Volkshaufe die Griechen und andere Europäer an. Zahlreiche Personen wurden getötet und die Krankenwagen hatten die ganze Nacht zu tun, um Verwundete ins Hospital zu bringen. Das Volk ging auch gegen europäische Geschäftshäuser vor und warf die Fensterscheiben ein. Die Europäer erschienen am frühen Morgen vor dem Haus des Gouverneurs und verlangten Schutz oder die Erlaubnis, sich selbst zu schützen. In einzelnen Distrikten kam es auch zu Brandstiftungen, wobei ebenfalls zahlreiche Menschen umgekommen sein sollen.

wtb. Alexandria, 23. Mai. Reuter. Britische Truppen sind eingetroffen und haben die Bewachung der Stadt übernommen.

Die Marketenlerin von Köln

41) von Levin Schädling.

Schweigend legte er zwischen seinen zwei Häckern den Weg zurück. Er ging rasch und aufrecht daher. Es drängte ihn vorwärts. Er hätte um vieles nicht gewollt, daß die postliche mit der „Mamsellen-Mutter“ und Marien darin ihn eingeholt hätte. Er mochte in seiner jetzigen Lage weder von Marie erblickt werden, noch mochte er Marien in der brigen sehen. Es war genug, von den einzelnen fremden Menschen, den Bauern, die mit ihren Altwagen, den Handverksbüschen, die mit ihrem Rängen und Knotenstock ihnen begegneten, neugierig angestarrt, wie ein gefangener Verbrecher betrachtet zu werden.

Noch eine Weile, und Ruppenstein lag vor dem Gefangenen und seinen Häckern. Jenseits des Ortes, auf der hohen Höhe des Berges, erhob sich ein fester, mächtiger Steinbau, das Schloß Ruppenstein, die Residenz Philipps des Tollen. Es stand so breit, stolz und selbstbewußt da, als ei der Gestein der Gerechtigkeit selber hineingemauert, als aue auf jeder seiner Zinnen das Andenken an eine glorieiche Tat des Geschlechts, das sie aufgebaut; eine Tat des Sieges und des Schutzes für das Wohl und den geistigen Frieden der Menschen. So sah es aus, Schloß Ruppenstein, von weitem.

Nach der Tafel hin, von welcher Hubert kam, war das Städtchen mit einer verfallenden, aber hohen, hier und da neu gestrichen Mauer geschützt. In der Mitte hob sich in alter Torbau mit verwitterten Zinnen und verwitterten Wappen. Ein Soldat in grauer Uniform mit dunkelgrünen Aufschlägen ging mit geschulterter Muskete davor auf und ab. Der Kammerhufar ritt an ihm vorüber, durch das Tor, und hielt vor einem Häuschen still, das an der inneren Tor-

wtb. Alexandria, 23. Mai. Reuter. Bei den Unruhen gestern abend und heute früh sind fünf (?) Die Red.) Europäer getötet und 72 verwundet worden.

Putz in Portugal.

In Portugal ist eine ernste Ministerkrise ausgebrochen. Der Präsident Almeida hat den Ministerpräsidenten Machado zum Rücktritt genötigt. In parlamentarisch-regierten Ländern ist das ein Unding, da nur das Parlament durch ein Misstrauensvotum den Ministerpräsidenten beseitigen kann. Nun aber kommt die Meldung, daß Präsident Almeida nicht aus eigenem Willen gehandelt habe, sondern daß gewisse Teile der Marine und des Heeres auf ihn den nötigen Druck ausgeübt haben. Träfe das zu, so würde es sich um einen regulären militärischen Putsch handeln. Das verfassungsmäßige Ministerium wäre nicht vom Parlament, sondern vom Militär gestürzt worden. Daran kann auch nichts durch eine Neuwahl des Parlaments geändert werden, die angeblich nach der Bildung des neuen Ministeriums sofort vorgenommen werden soll. Im Gegenteil würde die Neuwahl dann unter einem nichtverfassungsmäßigen Druck vor sich gehen. Natürlich besteht der Verdacht, daß das Militär bei seinem Vorgehen von royalistischen Beweggründen geleitet wurde. Ob dieser Verdacht begründet ist, oder ob es sich nur um eine materielle Unzufriedenheit gewisser Heereskreise handelt, steht dahin. Sicher ist nur, daß Erzbischof Manuel aus dem Hause Braganza so wenig auf seine Thronbesteigung verzichtet hat, wie Karl von Habsburg und sicher mancher aus dem Hause Hohenzollern. Manuel feiert inzwischen in Paris große Feste und wartet kugertweise ab, bis das Wiederkönigwerden ungefährlich geworden ist.

Der erste „Kriegsverbrecher“-Prozeß.

hd. Leipzig, 25. Mai.

Am Reichsgericht zu Leipzig begann heute, Montag, die erste Tagung im Kriegsverbrecher-Prozeß.

Für das Reichsjustizministerium nimmt Geheimrat Werner, für das Auswärtige Amt Legationsrat v. Tzippeck, für das Reichswehrministerium Oberstleutnant Fleck an den Verhandlungen teil. Die englischen Juristen, ein Arzt, eine Anzahl Polizeibeamter, darunter ein Detektiv, im ganzen etwa 50 Personen, sind in zwei hiesigen Hotels untergebracht. Um jeden Zwischenfall zu vermeiden, war ihre Ankunft geheimgehalten worden. Sie wurden in Automobilen in ihre Quartiere überführt. Im übrigen sind Vorkehrungen getroffen, die jede Belästigung der Fremden verhindern sollen. Der große mit den Bildern der Kaiser geschmückte Sitzungssaal ist schon geraume Zeit vor Beginn der Verhandlungen gefüllt. Es sind etwa 80 deutsche und ausländische Pressevertreter zugegen. Von französischen Zeitungen fehlt nur der „Matin“ vertreten zu sein, während von englischen Blättern die „Times“, „Daily Chronicle“, „Daily News“, „Morningpost“ usw., von den amerikanischen der „Herald-Kongress“, die „Chicago Tribune“ und die „Chicago Abendpost“, von italienischen die „Idea Nazionale“ und die „Gazzetta del Popolo“ Sonderberichterstatter entsandt haben. Auch zahlreiche holländische, Schweizer und skandinavische Blätter sind vertreten.

Innerhalb des Verhandlungsraumes haben links der Angeklagte und vor ihm seine drei Verteidiger Platz genommen.

Angeklagt ist der Küfermeister Karl Heynen wegen Gefangenenermordungen. Zum Verhör sind 32 Zeugen erschienen, darunter 16 Engländer. Als Sachverständiger wurde General Franssen geladen. Den Vorsitz hat Senatspräsident Schmidt, die Anklage wird durch den Oberreichsanwalt Obermeier vertreten. Kurz vor Beginn der Verhandlung betrat eine ganze Schar Engländer den Saal, an der Spitze der englische Generalsstaatsanwalt Ernest Pollock. Die Vernehmung des Angeklagten begann mit einer Erö-

terung seiner Militärverhältnisse. Nach seiner Vernehmung wurde er weiter mehrere Gefangenenlager. Heynen entschuldigt sich, daß er auf Grund erhaltener Befehle widerwillig Gefangene zur Leistung der von ihnen verweigerten Arbeit hätte zwingen müssen. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß Kriegsgefangene, die auch für ihr Vaterland gekämpft haben, Anspruch auf gerechte und humane Behandlung gehabt hätten. Der Angeklagte Heynen erwidert, daß er mit den meisten englischen Gefangenen sehr gut ausgekommen wäre, aber es habe unter ihnen einzelne gegeben, gegen die ohne strenge Strafe nichts hätte ausgerichtet werden können. — Die Verhandlung wandte sich dann Einzelheiten über die Beschäftigung der Gefangenen zu, wobei der Angeklagte Heynen wiederholt versicherte, daß die Engländer sich um die schwere Bergwerksarbeit besonders gern gedrückt hätten.

Mit großer Genauigkeit wird in der Vernehmung jede Einzelheit festgestellt, und unbefangenen und sachlich gibt Heynen eine zusammenhängende Darstellung seiner Tätigkeit und eines besonders kritischen Tages, an dem sich die Gefangenen weigerten, zur Arbeit anzutreten. Nachdem sein Befehl nicht befolgt worden sei, sei er dazwischen gefahren. „Ob ich nun geschloßt habe oder woher das blaue Auge bei dem einen Gefangenen gekommen ist, erinnere ich mich nicht. Jedenfalls bin ich dazwischen gefahren. Ich habe auch mein Seitengewehr gezogen und damit herumgeschwungen, aber zu geschlagen habe ich nicht mit der Waffe.“

Gegenüber den Tatsachen in dem französischen Gefangenenermordungsfalle schildert Heynen die Zustände in der von ihm verwalteten Abteilung als gut, und so, daß man dort wohl, unter der steten Berücksichtigung, daß man Kriegsgefangener war, leben konnte. Aus Heynens Erzählungen geht hervor, daß die Gefangenen ihm den schlechtesten Willen zeigten. 60 meldeten sich zum Beispiel eines Tages freiwillig. — Heynen mußte energisch durchgreifen, wollte er unter Engländern und Russen Ordnung halten. Die ganze Verhandlung ergibt nichts, das den Namen Verbrechen verdient. Mit zwei Wochen Mittelarrest, die das Kriegsgericht in Münster über Heynen verhängt hatte, waren seine kleinen Vergehen vollständig ausreichend bestraft. Die Verhandlung bringt keine Sensationen, wie mancher gehofft haben mag. Die Reihe der englischen Berichterstatter wird gleichsam dünner, es wird ihnen zu langweilig und uninteressant, es fehlt Blut und Verbrechen.

Schon um 1/11 Uhr ist die Vernehmung Heynens beendet und der erste Zeuge, John Barry, der Dolmetscher unter Heynen war, wird vernommen. Barry wurde besonders über die Gefangenenermordung der Engländer befragt, die nicht in der Gefangenschaft arbeiten wollten. Er gibt das zu.

Der zweite Zeuge, Sir Henry George Abel, äußert sich ebenfalls über die Vorgänge bei der Arbeit. Er erzählt u. a.: Die Gefangenen gehorchten den gegebenen Befehlen nicht oder nur teilweise, da sie unter sich beschloßen hatten, nicht zu arbeiten. Die ausgegebene Kleidung nahmen sie nicht an.

Das Gericht beschließt auf Antrag des Verteidigers die Verlesung des Urteils gegen Heynen vom Kriegsgericht zu Münster. Daraus ergibt sich, daß Barry ausgesagt hat, niemals Mißhandlungen Heynens gesehen zu haben. Die Diktate Vorurteile schilderte Barry damals auch sehr harmlos. Der Gedanke sei nicht richtig im Kopfe gewesen.

Das Gericht beschließt hierauf, die in London vorgenommenen Vernehmungen von Zeugen verlesen zu lassen. Nach Beendigung der Verlesung dieser Aussagen verlag sich das Gericht um 2 Uhr nachmittags auf 4 1/2 Uhr.

In der Nachmittagsung befindet der Zeuge Ernest Jones, der ebenfalls zu der Gefangenenermordung des Angeklagten gehörte, daß er geschlagen worden sei. Auch er bestätigt, daß ein Teil der Gefangenen sich geweigert habe, die Arbeit in dem Bergwerk zu verrichten.

Der Zeuge Charles Burragu wiederholt in seiner Darstellung die Ereignisse bei dem Appell der Gefangenen vor dem Abmarsch zur Arbeit auf der Zeche Friedrich der Große. Der Angeklagte habe den Gefangenen zugerufen: „Wenn es nicht im Guten geht, dann geht es im Bösen!“ Die Russen, die sich ebenfalls als Gefangene im Lager befanden, hätten

11. Kapitel.

Entfaltungen. Der Oesterreicher weicht, der Franzose rückt ein, und der Preuze erfreut sich des Schauspiels.

Während der gefangene Student dem Schicksal entgegenharrt, welches der zornige Reichsgraf über ihn zu verhängen gerufen wird, wollen wir uns nach Köln zurückverfolgen, um uns nach unseren dortigen friedlichen Fremden umzusehen.

Es war um die Stunde der Dämmerung. Im Hause des Professors Bracht herrschte eine ungewöhnliche Ruhe; denn das hoffnungsvolle Kleeblatt, Willchen, Riesen und Drieschen, war bereits zur Ruhe gebracht; der Professor aber war in seinem Arbeitszimmer nicht allein. Seine beiden letzten Zuhörer, die Herren Zander und Gleschen, waren allerdings auch heute einmal wieder nicht gekommen, um ihren Wissensdurst an seinen Flüssen zu stillen. Aber statt ihrer war Traudchen Glimmich erschienen, und nachdem sie eine Weile draußen im Laden mit der Frau Professorin geplaudert, sah sie jetzt im Stübchen des Hochschullehrers neben dem Ofen, während Professor Bracht im Behrstuhl vor seinem Arbeitstisch ruhte.

„Ach“, sagte sie nach einer langen Pause mit einem schmerzlichen Seufzer — „wäre ich nur ein Mann — dann wäre alles gut!“

Des Professors Miene drückte nicht aus, daß er für Traudchen viel gewonnen glaube, wenn sie ein Mann gewesen wäre. Es ist möglich, daß sie, obwohl er ein alter Professor war, ihm so besser gefiel.

„Ich bin immer noch der Ansicht“, sagte der Professor, „man wende sich an die Obrigkeit. Da der Studiosus Hubert Bender nunmehr nach allerorts vierzehn Tagen immer noch nicht heimgekehrt ist, so wäre es auch schon unsere Pflicht, geziemend dem Rektor und Senat unserer Hochschule von seinem Verschwinden Anzeige zu machen. Und weil wir seine Spur auch in der Tat gefunden, so wollen der Rektor und Senat sicherlich mit ihrem maßgebenden Ansehen dazwischentreten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verwundung
nen einschul-
le widersteh-
verweigten
hält dem An-
r ihr Vater-
und humane
Sehnen erwi-
nen sehr gut
einzelne ge-
te ausgerich-
te sich dann
nen zu, wobei
daß die Eng-
sonders gern

die Arbeit nicht verweigert, als sie sahen, daß den Engländern entgegengetreten wurde.
Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Die Hauptsache ist, daß man ein großes Wollen habe und Geschick und Beharrlichkeit besitze, es auszuführen; alles übrige ist gleichgültig.
Goethe.

24. Mai.

Städtebundtheater Herford - Detmold - Paderborn?

nehmung jede
ich gibt Her-
er. Tätigkeit
die Gefan-
sein Be-
fahren. Ob-
ge bei dem
ich nicht. Je-
auch mein
elt, aber zu-
schlichen Ge-
in der von
man dort
n Kriegsge-
lungen geht
Willen be-
Tages krank
wollte er
Die ganze
brechen her-
berichtet
eine kleinen
e Verhand-
hofft haben
wird gleich-
interessant.
ynens be-
tischer unter
nders über
gt, die nicht
was zu
äußert sich
Er erzählt
Befehlen
nen hatten.
nahmen sie
idigers die
gericht zu
hat, nie-
en. Die
auch sehr
se gewesen
vorgenom-
ssen. Nach-
gt sich das
einer Dar-
genen vor
der Größe
: Wenn
die Ruffen
en, hätten

fr. Hauspflege Herford. Nach der nun schon einige Wochen zurückliegenden Gründung des Vereins „Hauspflege“ hat in aller Stille die praktische Arbeit eingesetzt. Mehrere Frauen und Mädchen haben einen vierwöchentlichen Kursus in beiden hiesigen Krankenhäusern zurückgelegt und können sich nunmehr ihrer Aufgabe, die Hauspflege auszuüben, erkrankte Frauen zu pflegen und diesen in den Tagen der Krankheit den Haushalt zu führen, widmen. Eine wertvolle Hilfe, ja man kann ruhig sagen, eine Festigung ist der Hauspflege infolge jenseitiger geworden, als ihr von der Allg. Ortskrankenkasse eine Berufs-Schwester an die Spitze gestellt worden ist. Bei der Menge von vorhandenem Leid und bei dem Bedürfnis nach liebevoller Nachbarnhilfe wäre es wünschenswert, wenn sich noch recht viel Frauen und Mädchen in den Dienst der guten Sache stellten. Meldungen werden in der Geschäftsstelle, Kurfürststraße 7, entgegen-
genommen (Telephon 531).

p. Paketverkehr mit Oberschlesien. Die Oberpostdirektion hat uns mit: Gewöhnliche Pakete und Wertpakete bis 500 Mark sowie Einschreibepakete werden nach Osten westlich der Oder und nach Osten an und nördlich der Eisenbahn Oppeln-Kreuzburg wieder angenommen.

h. Roggenblüte. Die ungemünzte und frucht-
bare Roggenblüte hat es zuwege gebracht, daß der Roggen in diesem Jahre so früh, wie sonst selten, blüht. Seit Sonntag hat blühende Roggenhalme in unsern Feldmarken keine Seltenheit. Gerste steht bereits seit Tagen in Blüte. In Meesfeldern tragen sich Schätzern schon die ersten Korn-
ähren hervor.

h. Wechsel. Die Besichtigung des Zigarettenfabrikanten G. S. Kiedendorf an der Elberfelderstraße ging durch Kauf in den Besitz des Bremereibesizers E. Wittenborg über.

h. Wohltätigkeitskonzert. Wir werden gebeten, an die-
ser Stelle noch einmal auf das Konzert des Gesangsvereins „Concordia“ (Gemischter Chor) hinzuweisen, welches heute abend im großen Saale des Schützenhofes stattfindet. In anbeacht des guten Zwecks ist der Veranstaltung ein volles Haus zu wünschen.

h. Jitzerkonzert fand am Sonntag in Brinmanns Garten statt, das vom Zitzerspielerverein „Alpenrose“ veranstaltet war und sich eines überaus starken Zuspruchs erfreute. Die Leistungen des Vereins wurden von den Besuchern mit lebhaftem Beifall belohnt. Am Donnerstagabend findet wiederum ein solches Konzert in Brinmanns Garten statt.

Minden. Die Betriebsräte aller Mindener Betriebe beschloßen, eine neunte Arbeitsstunde einzulegen, deren Ertrag für Wohnungs-
bauten bestimmt ist. Diese besondere Arbeitsstunde soll aber nur geleistet werden, wenn die Arbeitgeber einen ihr entsprechenden gleichen Betrag für den Bauzweck hergeben. Wird der Plan verworfen, so werden von etwa 3000 Arbeitern in 25 Wochen 300 000 Mark aufgebracht werden. Dieser praktische Weg zur Lösung der Wohnungsnot ist sehr nachahmenswert.

Minden. Am Freitagnachmittag wurde der Angestellte einer hiesigen Firma, Alfred Reese aus Elberfeld, wegen militärischen Landesverrats verhaftet. Reese war nach Friedensschluß bei einer militärischen Abwinklungsstelle in Hannover angestellt gewesen. Auf Grund der glänzenden Zeugnisse seiner dortigen Vorgesetzten gelang es ihm, Anfang dieses Jahres in Minden eine Anstellung zu finden. Hier suchte er Verkehr mit Reichswehrkreisen. Er unter-
schalt ständigen brieflichen und persönlichen Verkehr mit der Enten-
schmitts in Hannover, die er zu öfteren Inspektionsreisen nach Minden veranlaßte. Seine landesverräterische Tätigkeit wurde da-
durch aufgedeckt, daß er sich bei einer Berliner Stelle erkundigte, um die Adresse eines französischen Kapitans zu erfahren, mit dem er sich in Verbindung setzen wollte. Ermittlungen ergaben, daß Reese bereits im Jahre 1915 vom Reichsgericht in Leipzig zu zwei Jahren Gefängnis wegen Landesverrats verurteilt worden war. Darauf erschien ein Kommissar der Staatspolizei-Zentrale in Min-
den, dem unter dem Vorgehen, die Vernehmung übernahmen zu wollen, die Überführung des Reese gelang. In seiner Wohnung wurde reichliches schriftliches und photographisches Material be-
schlagnahmt. Reese wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Siegen. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den 23jährigen Maschinenflosser Otto Roth aus Duisburg, der sich hier unter dem Namen Fritz Dietrichs verborgen hielt und der den Postdiebstahl im D-Bus Berlin-Hannover am 12. April d. J. ausgeführt hat, wobei ihm Werte von mehreren Millionen in die Hände fielen, zu verhaften. Bei einem hiesigen Mädchen, mit dem Roth ein Verhältnis unterhielt, wurden 34 amerikanische Schecks über 2000 Dollars gefunden. Den größten Teil der Schecks, Rüge und sonstigen Wertpapiere hat Roth, da er sie nicht verwenden konnte, bei Hannover in die Leine geworfen. Die Diamanten, die sich ebenfalls in dem Postbeutel befanden, hat R. für 42 000 M. veräußert. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Roth im Sommer 1920 aus dem Gefängnis zu Duisburg-Ruhrort ausgebrochen ist, wo er noch 1 1/2 Jahr Gefängnis zu verbüßen hatte.

Hannover. Am Sonnabendabend gegen 11 Uhr wurde ein Herr, der in Richtung Langenfelde durch den Nachspart ging, von hinten von einem Strolch angefallen und zu Boden geworfen. Während der Ueberfallene noch am Boden lag, kamen zwei weitere Wege-
lagerer hinzu, hielten dem Opfer etwas vor die Augen und ihm die Arme fest, so daß er sich nicht rühren konnte. Als sich der Ueberfallene endlich befreien konnte, verschwanden die Täter. Später bemerkte der Ueberfallene, daß ihm die Kniebeuge die Armbanduhr ge-
stohlen hatten. Die Täter sind unerkannt entkommen.

db. Berlin. Der bekannte frühere Flieger Emil Jeannin, der im bayerischen Viertel in Schöneberg wohnt, wurde unter dem Verdacht, sich an einer Reihe minderjähriger Mädchen vergangen zu haben, verhaftet. Gleichzeitig mit ihm wurde die Tochter eines Großindustriellen in Haft genommen, die ihm die jungen Mädchen zugeführt haben soll. Es war schon seit längerer Zeit im bayerischen Viertel aufgeflogen, daß Jeannin, der trotz seiner 45 Jahre als der schönste Mann des bayerischen Viertels bekannt war, sich an junge Mädchen, besonders an die Schülerinnen höherer Mädchenschulen heranmachte und es verstand, diese Mädchen an sich zu fesseln. Jeannin ist eine in der Sporthelt bekannte Persönlichkeit, der sich als Flugzeugbauer in Deutschland einen Namen gemacht hat.

Oldenburg. In dem benachbarten Banterssee wollte der Se-
minarist Strudthoff vom eiterlichen Hause aus einen Stier zum Deden führen. Das sonst harmlose Tier wurde wild und wandte sich gegen den jungen Mann und nahm ihn auf die Hörner. Die Verletzungen des Seminaristen waren so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb.

Goslar. Am Donnerstag wollte wieder einmal eine Enten-
kommission in Goslar, die sich erneut davon überzeugen wollte, ob die Gans in vorchristlicher Verfassung sei. Nachdem sich die Mitglieder der Kommission in der Dorfkirche eines an-
gesehen hatten, führen sie nach der Mammelbergkirche. Dort stehen sie in einem Geräteschuppen an einer unbestimmten Stelle den Boden aufgraben. Und richtig, man fand auch eine ansehnliche Kiste, deren Gewicht auf Waffen und Munition schließen ließ. Aber als sie geöffnet wurde, war diese nur mit Feldsteinen und Gei-
kraut gefüllt.

mtb. Dresden. Wie die Dresdener Nachrichten melden, stürzte am Sonntag ein Auto bei einem Ausflug der Arbeiterchaft des Kalkwerkes der Firma Schubert in Gundorf bei Rappitz infolge Reißens der Rette eine Böschung hinab. Von den 40 Insassen wurden drei getötet und 16 schwer verletzt.

Kleine Nachrichten.

Im Prozeß des Erfurter Sondergerichts gegen 34 Angehörige der roten Armee, die im Dorfe Bachra von der Schutz-
polizei gefangen worden waren, wurde das Urteil nach achtstündiger Verhandlung gesprochen. 11 Angeklagte wurden zu Zuchthaus-
strafen von zwei Jahren drei Monaten bis zu 6 Jahren, die übrigen zu Gefängnisstrafen verurteilt. — Einem raffinierten Gaunertrick ist der Bote J. Stumpe aus Bissendorf bei Osnabrück zum Opfer gefallen. Er wurde in Osnabrück telefonisch angerufen, aus einer Geschäftsfirma ein dort abgegebenes Paket für den Wirt Chr. Richard in Bissendorf mitzunehmen und den Wert von 700 M. zu begleichen; das Geld sollte ihm natürlich bei Ablieferung des Pakets in Bissendorf sofort zurückerstattet werden. Der Bote führte das aus und fuhr wohlgenut nach Bissendorf, wo sich bald herausstellte, daß Galtwitz M. einen telefonischen Auftrag zur Übermittlung des Pakets und Auszahlung des Geldes nicht erteilt hatte. Als man das Paket öffnete, kam allerlei wertloses Zeug wie Pen, Erde, Steine usw. zum Vorschein. — Beim Landwirt Gehring zu Eise-
nhammer brachte eine Kuh 2 Kälber zur Welt und zwar ein männliches und ein weibliches. Beide Tiere sind normal und gesund. — In Hilden bei Düsseldorf hatte eine Hausbesitzerin einen ihrer Mieter wegen Diebstahls von drei Tonnen — Abfallmaterial für An-
zeige gebracht. Die wertwürdige Anzeige ist natürlich vom Schöffengericht abgewiesen und der Angeklagte freigesprochen worden. — Die Ehefrau Hermann Bürgel, zu R i d r a t h wohnhaft, wurde von ihrem von der Arbeit heimkehrenden Ehemann in der Wohnung tot aufgefunden. Der Kopf war mit Bettlaken umwickelt und die Leiche mit einem Sad Getreide beschwert. Aus dem Schlafzimmer waren 3000 M. in Papiergeld, ferner drei Herrenanzüge geraubt. — Der Kriminalpolizei in Osnabrück ist die Festnahme einer staatsgefährlichen Schiebergesellschaft gelungen, als diese im Begriff stand, Radium im Werte von ungefähr zwei Millionen-Mark nach dem Auslande zu verschleusen. Es sind sieben Personen verhaftet worden. — Als ein 23jähriges Mädchen in seiner Wohnung in Dortmund sich an dem Spiritusföcher zu schaffen machte, ent-
stand auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand. Im Nu standen die Kleider der Unglücklichen in Flammen. Schreiend lief das Mädchen durch das Haus, dessen Bewohner teils schrien, teils ab-
wesend waren. Unter furchtbaren Schmerzen ist es an den er-
littenen Brandwunden bald darauf gestorben. — Wegen Kapital-
verschwendung ins Ausland wurden der Fabrikant Johannes Scheffer-
hoppenhöfer aus Sundern bei R n s b e r g zu 40 000 M. und der Hofbesitzer Heinrich Schulte aus Reglingen zu 2000 M. Geldstrafe verurteilt. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen B o h w i n k e l und Rebeim ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Aus dem Per-
sonenzug fiel ein mit seinen Eltern reisendes achtjähriges Mädchen, das sich an die Abteilstütze gelehnt hatte, aus dem fahrenden Zug. Das Kind geriet unter den Zug, so daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Es ist im Krankenhaus gestorben.

Wohin die Geldgier und der Geiz führt! In Beelen bei
Zuiftrigen erlangte sich der bestgestellte Landwirt, Guts-
besitzer Finkenmeier, weil er infolge falscher Steuerangaben 70 000
Mark Strafe zahlen mußte. — In Arenstedt fand man den
Gutsbesitzer Butt auf dem Boden erhängt auf, in dem Arm, an
die Brust gedrückt, einen Kasten mit 500 000 M. — In S a l z-
wedel hat der Pferdehändler Woge seine seit zwei Jahren bet-
tälgerische Frau ermordet. Nachdem er auf sie abgegebener Revolver-
schuß nicht tödlich gewirkt hatte, schlug der Mörder mit einem
Schraubenschlüssel solange auf die Frau ein, bis sie tot war. Der
Mörder wurde verhaftet. — Schwer verbrüht wurde vor einigen
Tagen das zweijährige Söhnchen eines Einwohners in Ste d o r f
bei Berden. Die ältere Schwester hatte einen Topf mit kochendem
Wasser vom Feuer genommen und ihn auf die Erde gestellt. Dabei
war ihr etwas ins Gesicht gespritzt, und während sie den Spritzer

entfernte, kam der zweijährige Bruder von ihr unbemerkt und setzte
sich in den kochenden Reis. Der Kleine zog sich dabei schwere
Brandwunden zu, die jetzt seinen Tod zur Folge hatten. — Daß
man einen Mehlack als Aufbewahrungsort wählt, dürfte noch nicht
dagewesen sein. In einem Orte bei D i f f e n wurde kürzlich dem
dortigen Bäcker von einem Selbstverjorger Mehl zum Verbacken
gebracht. Beim Ausschütten des Mehles kamen — 30 000 Papier-
mark zum Vorschein.

Sport.

Voran niemand dachte, ist eingetroffen: Spvgg. Union 1 schlägt
die Gigamannschaft Arminia-Marten mit 4:2 und erringt damit
damit den Silberpokal. Die Leistung der Hiesigen ist um so höher
einzuschätzen, als sie gezwungen waren, zwei Ersatzleute aufzustellen.
Das Spiel sah in der 1. Halbzeit die mit Wind spielenden Spvgg-
Union größtenteils ein Angriff und gelang es Epermann und
Dietrich, bis zur Pause auf 2:0 zu stellen. Nach dem Seitenwechsel
mußte Marten eine Schwächeperiode der Hiesigen aus und holte
beide Tore auf. So blieb das Spiel bis Ablauf der regulären
Spielzeit 2:2. Es mußte um 2 mal 15 Minuten verlängert wer-
den. Bald nach Beginn holt Jurnühl nach seinem Planenlauf das
führende Tor, dem Meise dann noch ein zweites beifolgte. — V-
Bünde errang zur selben Zeit die 1. Jgd. nach hartem spannendem
Kampf gegen den Mindener S. C. mit 1:0 die Meisterschaft des
Bezirks Minden-Herford. Wie vorausgesagt, konnten die körper-
lich überlegenen Mindener den Herforder in Bezug auf Einzel-
kämpfe und Zuspäts nicht gleichkommen. Das Tor fiel 3 Minuten
vor Schluß durch den Mittelstürmer Brand. — Am Sonnabend
abend mußten die A.-H. der 4. Gf mit 8:0 den Sieg lassen. — Die
3. Jgd. siegte in Enger 4:0. — A 2. Jgd. Salzuflen 1. Jgd. 3:0! hg.

Schach.

Die Schachvorstellungen des hiesigen Schachvereins am 21. und
22. ds. Mts. hatten eine große Anzahl Interessenten aus Herford
und der Umgegend, sogar aus Hannover, angelockt; ihnen aller-
dings ein Gemisch seltener Art bereitet. Wenn schon allein der
Name „Leonhardt“ genügt, um Leistungen hervorzuheben, so zu
sichern, so verblüffte doch die Spielweise des Schachmeisters. Am
Sonnabend spielte der Schachmeister Leonhardt ohne Rücksicht
des Brettes gegen gleichzeitig 8 Gegner und erzielte nach achtfündigem
Kampf folgendes Resultat: 6 Partien gewonnen, 1 remis, 1 ver-
loren. Mit verblüffender Sicherheit wußte er jeden Moment die
einzelne Stellung der Figuren auf sämtlichen 8 Brettern anzu-
geben, so daß die Zuschauer aus dem Staunen nicht herauskamen.
Am Sonntag gestaltete sich die Sache weniger schwierig, als der
Schachmeister gegen 32 Gegner eine Simultanpartie erzielte, in
der er 30 Partien zu seinen Gunsten entscheiden konnte, eine remis
und eine verloren gab. Die Spieltechnik dieses glänzenden Spielers
hat den Wert des Schachspiels erneut vor Augen geführt und zahl-
reiche Anmeldungen für den Herforder Schachklub beweisen, daß diese
Propagandavorstellung ihren Zweck erfüllt hat.
D.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Telegraphische Anzeigen:	23. Mai		21. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 fl.	2145,35	2149,65	2132,85
Brüssel-Antwerpen	100 fr.	516,95	518,05	519,45
Christiana	100 kr.	949,05	950,95	941,05
Kopenhagen	100 kr.	1091,40	1093,60	1086,10
Stockholm	100 kr.	1413,55	1416,45	1400,05
Helsingfors	100 finnische Mk.	125,10	125,40	124,40
Wien	100 Sch.	332,15	332,85	329,35
London	1 Pf.	240,00	240,50	237,50
New York	1 Doll.	59,98	60,12	59,44
Paris	100 fr.	517,45	518,55	517,45
Schweiz	100 fr.	1030,90	1033,10	1022,65
Spanien	100 Pes.	804,10	805,85	799,20
Wien (alt)	100 Kr.	—	—	—
Wien (Deutsch-Österreich abgegl.)	100 Kr.	15,38	15,32	14,93
Wien	100 Kr.	83,10	83,30	81,50
Budapest	100 Kr.	27,37	27,43	27,60

Berliner Börse vom 23. Mai 1921.

Die Börse verlief ruhig und wenig verändert. Bankwerte
beanspruchten auch heute Interesse und konnten ihre Steigerung
fortsetzen. In Renten ist das Geschäft sehr still geworden.
3prozente Reichsanleihen bröckelten ab. Im Vordergrund stan-
den Mannesmann, bei denen man von Auslandskäufen spricht, und
auch Braunkohlwerke. Phoenix lagen heute etwas vernachlässigt,
und schlossen etwas unter dem letzten Schlusskurs. Oberösterrische
Werte konnten sich fast nirgendwo behaupten. Größeres Interesse
zeigte sich für ungarische Anleihen ohne daß es hier zu nennens-
werten Kurssteigerungen gekommen wäre. Der Einheitsmarkt lag
unter dem Einfluß größerer Publikumsaufträge fest.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Milch.

Vom 1. Juni d. J. ab erhalten nur noch Milchmarken:
Kinder im 1. und 2. Jahr über 1/4 Liter, Kinder im 3. Jahr
über 1/2 Liter. Die übrigen Milchmarken fallen vom 1. Juni
ab fort. Diese Milchmarken werden am Montag, den 30.,
und Dienstag, den 31. d. Mts., im Bürgerverein ausgegeben.

Die Milchhändler sind gehalten, die vorstehend bezeich-
neten Milchmarken vorweg restlos zu beliefern. Milchhändler,
die diese Verpflichtung nicht erfüllen, sind uns zur Anzeige
zu bringen.

Herford, den 23. Mai 1921.

Der Magistrat.

Von Mittwoch, den 25. d. Mts., ab kann in der Markt-
halle auf die Kindernährmittelmärke Nr. 5 ein Pf. Grieß
gelaufen werden.

Lebensmittelamt.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 129 ist heute bei
der Firma de Fries u. Bedmann in Herford eingetragen
worden, daß dem Kaufmann Ludwig Fink in Herford
Einzel-Prokura erteilt ist.

Herford, den 19. Mai 1921.

Amtsgericht.

STATT KARTEN!

Die Verlobung meiner Tochter
Clara mit dem Gerichtsreferen-
dar Herrn Fritz Blanke aus Her-
ford i. W. beehre ich mich an-
zuzeigen.

Bertha Winckler
geb. Katterfeldt.
Hamburg, Sierichstr. 25.

Clara Winckler
Fritz Blanke
Verlobte

Hamburg
Sierichstr. 25
z. Z. Celle
Parkstr. 10

Mai 1921.

Ihre Vermählung zeigen an

Herbert Reis
Martha Reis

geb. Metzler.

Herford Marienburg Wpr., Junkergasse 17
24. Mai 1921.

Ihre Vermählung

geben bekannt

Oskar Kramer und Frau Gustchen
geb. Oetzmann.

Herford—Klein-Aschen, den 24. Mai 1921.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene
Teilnahme an dem Verluste unseres teuren Ept-
schlafens sagen wir

herzlichen Dank.

Herford, den 24. Mai 1921.

Familie Biermann.

Beamten-Verein, Herford

Ortsrat des Deutschen Beamtenbundes.

Haupt-Versammlung

am Freitag, den 27. Mai 1921, abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Brintmann, Rentier.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht durch den I. Vorsitzenden.
2. Vortrag des Landtagsabgeordneten Baumhoff,
I. Vorsitzender des Provinzial-Kartells Westfalen
„Neutrale oder parteipolitische Beamtenorganisation“.
3. Einführungsfrage.
4. Verschiedenes.

Freie Aussprache!

Der Vorstand.

Freitag, den 27. d. Mts.,
abends 8 Uhr:

Monats-
Versammlung

im Vereinslokal Kopp,
Unter den Linden.

Zahlreiches Erscheinen erforder-
lich, besonders der Kameraden, die vor dem 9. Nov.
1918 zurückgekehrt. — Die
Formulare für Anträge auf Steuererlaß usw. können
von heute ab beim Kameraden H. Kichhoff, Enger-
straße 98, abgeholt werden.

Brockmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien-Kaffeekränzchen.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Fernsprecher Nr. 5 u. 269

Telegr.-Adr.: Herfordbank.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Umsätze.

Einräumung von Krediten.

An- und Verkauf von Wertpapieren u. Devisen.

Tägliche telegraphische Kursberichte.

Ratten u. Mäuse

vertilgt unter Garantie
radikal nur

„Crisus“.

Anschädlich für Menschen, Haus-
tiere u. Geflügel. Zu haben:
Alder-Drogerie (C. W. R. Hof)



Zuschneiderin

für Damen-Wäsche
per bald gesucht.
J. Elsbach & Co.,
H.-G.

Suche Stellung im
Hausbalt

für 1/2 Tag. Kann zu Hause
schlafen.
Angebote unt. Nr. 17145
in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Zuverlässiger
Laufbursche

zum Austragen der Wäsche
für sofort gesucht.
Frau E. Quade
Wäscherei u. Blätterei
Hollandstraße 40.

Tüchtige
Malergehülfen

sucht sofort
Heinr. Kiehl,
Schlosserstr. 12.

Arbeiter und
Arbeiterinnen

stellen noch ein
Gebr. Tafe,
Schuhfabrik
Schweideln
Kreis Herford.

Wer sucht
einen Vertreter i. Caro-
lina pine-Küchen?

Berliner Küchenmöbel-
fabrik in guten lazierten
Möbeln übernimmt Allein-
vertretung nur gut ge-
arbeiteter Kiefern lazierten
Küchen mit Musterlager
für Groß-Berlin. Erst-
klassige Ausstellungsräume
vorhanden. Sofortige An-
gebote u. 936 a. d. Anz.
Bermittlung J. D. Küster
Nachf. Bielefeld.

Versicherungs-
Zeitschriften-Reisende

nur solche, welche bereits
mit gutem Erfolg tätig
waren, gegen hohe Tages-
und hohe Ueberprovision
und festes Monatsgehalt
von
Mark 2000

für hies. Stadt- u. Land-
bezirk sofort gesucht. An-
gebote u. 500 Handels-
zeitung Grabow i. Meckl.

Zolldeflationen

hält auf Lager

Buchdruckerei Fr. Kuble,

Fernsprecher 83 u. 151.

Herrschaff. Grundbüd
zur mögl. bald Uebernahme.
mögl. bezugsbar, bald zu
kaufen gesucht. Gef. An-
gebote unter M 518 an
„Stella“ Ann.-Exp.,
Hannover, Ederstraße 15.

Plüschsofa und
Teppich

beides fast neu, wegen Platz-
mangels zu verkaufen.
Nachfragen unter 17168
in der Geschäftsst. dieser
Zeitung.

Alter. Konversat.-
Legiton,

16 Bände, zu verkaufen.
Angebote unt. 17176 an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Rohrstühle

werden gesucht
Erdensstraße 7.

Schafwolle

übernehme zur Anfertigung
von erstklassigen Kammschir-
gen und haltbaren Angu-
stiosen.
Probe und Spinnbeding-
ungen gegen 60 Pfg Rück-
porto. Rohwolle kann auch
bei mir gekauft werden.
H. Mock, Pippstadt.

Näherinnen

für Rüster-Saccos, baumwollene
Toppen und Bösen
finden sofort dauernde Beschäftigung.

H. Ruben.

Hiefige Zuckerwarenfabrik sucht
zum baldigen Eintritt tüchtigen

Laboranten

als Leiter der Laborator-Abtei-
lung. Nur solche Herren wollen
sich melden, die in allen vor-
kommenden Arbeiten erfahren
sind. Angebote unter 17143 an
die Geschäftsst. dies. Ztg. erbet.

Für eine
Wäschefabrik in Großstadt Bayerns
wird für 1. Juli eine tüchtige

Direktrice

gesucht, die den Stapelgenre in
Damenwäsche nach jeder Richtung hin
beherrscht. Angenehme Stellung bei
gutem Gehalte zugesichert.

Angebote u. 17162 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lichtspielhaus „Wittkind“.

Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.

Vom Dienstag bis Donnerstag
Das große Schlager-Programm!

Die Geheimnisse von London

(Das siebente Gebot) oder:
Die Tragödie eines Kindes.

in 6 Akten nach Dickens'schen Motiven von Richard Oswald.

In der Hauptrolle

das 8-jährige Kind M. Lubinsky.

Finstere, unheimliche Gassen, Elend und Armut, Hoffnungslosigkeit,
Schelte und Schläge, Hunger und Mißhandlungen sind die schändlichen
Begebenheiten auf dem Lebenswege des armen Waisenkindes.
Filmbilder, die alle Gefühle des menschlichen Empfindens aufwiebeln!
Ein Film, der sozialen Fragen in künstler. Eigenart
behandelt und zum Nachdenken anregt!

Ein Film, der großes Aufsehen erregen wird.

Die Dame in Schwarz.

Ein Erlebnis des Detektivs Joe Deeds in 4 ereignisreichen Akten.
Ein ausgeglichenes Werk von wirklich atemberaubender, niemals störende
Spannung und mit höchsten Einfällen u. geschickten Sensationen.
Anmerkung: Wir haben die Einrichtung getroffen, daß ab
8 1/2 Uhr abends noch das volle Programm zu sehen ist.

Bade-Hauben

Gummwaren, Bandagen

Eduard Klein,

Radewigerstr. 35. Radewigerstr. 35.

Für unseren elektrischen Hausbetrieb

suchen wir noch mehrere

tüchtige Sandnäherinnen

und geübte

Maschinen-Näherinnen.

Alfred & Walter Breipohl

Berrenfelderstraße

Diebächerstraße 45.

Möbelmaler.

Alte rheinische Möbelfabrik für lazierte Schlaf-
zimmer sucht per sofort einen durchaus tüch-
tigen und selbständigen Möbelmaler, der im
Anfertigen von lazierten Schlafzimmern reiche Er-
fahrung hat und in der Lage ist, naturgetreue
Nachbildungen pp. herzustellen sowie die Be-
aufichtigung der gesamten Arbeiten in der
Anfertigung zu übernehmen. Wegen Wohnungs-
schwierigkeiten Unverheirateter bevorzugt. An-
gebote mit Gehaltsanprüchen unter Nr. 17163
an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Geschäfts-Übernahme!

Meiner sehr verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein

Spezial-Hut-Geschäft

dem Hutmacher Herrn Wilhelm Niemeyer käuflich übertragen habe. Indem ich bitte, das mir bisher
erwiesene Vertrauen auch meinem Nachfolger weiter schenken zu wollen, zeichne ich hochachtungend

August Withof.

Die verehrten Einwohner von Herford und Umgegend mache ich hiermit darauf aufmerksam, dass ich
mit dem heutigen Tage das Spezial-Hut-Geschäft des Herrn August Withof, Herford, Radewigerstr. 24.
käuflich erworben habe. Durch langjährige Praxis dieser Branche kann ich schon heute versichern, nur
gute Fabrikate zu führen, um damit meine verehrte Kundschaft reell und gut bedienen zu können. Gleich-
zeitig bringe ich meine damit verbundene Hutumpresserei in Empfehlung. Indem ich höflich bitte, das meinem
Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll

Wilhelm Niemeyer.